

# Henoch – Durch Glauben mit Gott leben (Heb. 11,5-6)

## Christian Achenbach

Wir wollen jetzt ein wenig über Henoch nachdenken, über den nächsten Glaubenshelden, der uns in Hebräer 11 vorgestellt wird. Und bevor wir uns dieses Lebensbild anschauen wollen, wollen wir zunächst die Stelle aus Hebräer 11 lesen, wo das Leben Henochs aus der Sicht Gottes beschrieben wird.

Wir finden das in Hebräer 11,5-6: „Durch Glauben wurde Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehe, und er wurde nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor der Entrückung hat er das Zeugnis gehabt, dass er Gott wohlgefallen habe. Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner ist.“

Henoch ist ja eine Person, die uns vielleicht deshalb besonders bekannt ist, weil mit ihm etwas geschehen ist, was nicht mit vielen anderen Menschen in der Bibel passiert ist: Er wurde entrückt, Gott hat ihn zu sich genommen, er musste nicht sterben, er musste nicht durch den Tod gehen. Und neben Hebräer 11 gibt es noch zwei andere Stellen, die uns etwas über das Leben Henochs sagen. So finden wir, und da kommen wir sicherlich auch nochmal drauf zu sprechen, im Judasbrief etwas über Henoch, aber auch in 1. Mose 5. Da wird uns auch der Anfang und das Ende des Lebens Henochs beschrieben.

Und bevor wir so auf die Verse aus Hebräer 11 eingehen, will ich einfach nochmal kurz aufzeigen, was Henoch für ein Mann war. Wenn wir die Stellen aus 1. Mose 5 lesen, dann wird über Henoch dort gesagt, dass er ein Sohn Jereds war, dass er Söhne und Töchter hatte, und dass er einen Sohn bekam, den Methusalah, der schlussendlich zum ältesten Mann in Gottes Wort wurde.

Aber dort werden zwei interessante Sachen über ihn gesagt: Zum einen wird dort berichtet, dass Henoch, als er 65 Jahre alt war, Methusalah bekam als Sohn, dass er ihn zeugte, und dass das auch der Zeitpunkt im Leben Henochs war, mit 65 Jahren, als er sein Leben mit Gott begann. Dann heißt es dort sinngemäß: „Nachdem Methusalah geboren wurde, nachdem Henoch 65 Jahre alt geworden war, wandelte Henoch mit Gott.“

Und dann wird Henoch beschrieben als ein Mensch, der 300 Jahre mit Gott wandelt und dann zu Gott aufgenommen wird in die Herrlichkeit. Das ist so der erste Punkt: Es gibt einen Wendepunkt im Leben Henochs.

Und dann vielleicht noch etwas zu der Zeit Henochs, in der er lebte. In 1. Mose 6 wird beschrieben, dass die Tage Henochs böse Tage waren, die Bosheit war groß und Gott wollte diese Erde richten. Gott würde diese Erde richten, er würde die Sintflut über diese Erde bringen, und dann würden alle Menschen sterben und Gott würde die Erde reinigen durch Gericht.

Auf der Erde hatte sich letztlich alles Böse wieder verbreitet. Das, was so gut begonnen hatte im Garten Eden, das war weg. Und in dieser bösen Zeit wurde Henoch geboren, und in dieser

bösen Zeit lebte Henoch mit Gott. Und als ich das so gelesen habe, musste ich unweigerlich auch an unsere Zeit denken.

Wir leben auch in einer Zeit, wo die Bibel sagt, dass es die letzten Tage sind. Es sind die letzten Tage, bevor der Herr Jesus wiederkommen wird, und ich finde, das Leben Henochs liefert uns einen Beweis dafür, dass es auch in unserer Zeit, in dieser letzten Zeit, noch möglich ist, mit Gott zu leben. Du und ich, ob wir Singles sind, ob wir Familienväter oder -mütter sind, es ist möglich, in dieser letzten Zeit mit Gott zu leben. Das zeigt uns Henoch.

Und dann noch mal zurück zu dem fünfundsechzigsten Lebensjahr. Es war ein entscheidender Wendepunkt im Leben Henochs, wo er begonnen hat, mit Gott zu leben, wo sein Wandel mit Gott begann. Die ersten 65 Jahre finden wir nichts über sein Leben mit Gott. Aber dann kam dieser Punkt, wo er anfang, wirklich eine Wende in seinem Leben zu vollziehen und mit Gott zu leben. Was da geschehen war, das sagt uns Gottes Wort nicht. Es sagt uns nur, dass er ab da mit Gott lebte.

Vielleicht war es die Geburt seines Sohnes oder auch etwas anderes, das Henoch dazu brachte, über sein Leben nachzudenken und es neu auszurichten. Und vielleicht ist dieser Tag heute, vielleicht ist dieser Artikel, den du gerade liest, ein Moment, wo du auch einmal über dein Leben nachdenkst. Und vielleicht ist das Leben Henochs eine Ermutigung für dich, auch ein Leben mit Gott zu beginnen.

Ich meine damit noch nicht einmal so sehr, dass du dich bekehren musst. Vielleicht bist du schon lange bekehrt, aber vielleicht plätschert dein Leben auch einfach nur so dahin, du hast keine wirkliche Freude mehr an Gott, an seinem Wort, am Gebet. Dann lasse dich ermutigen durch das Leben Henochs, einen Neuanfang zu machen, dich wirklich zu entscheiden, mit Gott zu leben, mit ihm zu wandeln.

Und das ist so der letzte Punkt aus der Stelle in 1. Mose 5, den ich einfach noch einmal so vor uns stellen möchte: Wie schön wäre das, wenn über deinem und meinem Leben auch einmal stehen würde: Er wandelte mit Gott, er lebte mit Gott, er hatte mit Gott Gemeinschaft. Mit jemandem zu wandeln könnte man auch ausdrücken mit „er ging mit ihm spazieren“, er hatte Gemeinschaft in seinem Leben mit Gott.

Er ging den gleichen Weg. Er wollte Gott verherrlichen in seinem Leben, er ging in der gleichen Geschwindigkeit, er lief nicht vorneweg oder blieb zurück, sondern er blieb auf Spur. Und letztlich ging er auch auf dem gleichen Weg wie Gott. Diesen Weg finden wir auch im Neuen Testament beschrieben in Matthäus 7, das ist der Weg, den jeder Christ, jedes Kind Gottes einschlagen muss, dieser schmale Weg in der Nachfolge hinter dem Herrn Jesus her.

Henoch wandelte mit Gott. Was wird einmal über deinem und meinem Leben stehen? Henoch wandelte wirklich mit Gott, es gab einen Wendepunkt, und diesen Wendepunkt wünsche ich auch dir und mir.

Wir wollen jetzt doch einmal detaillierter auf diese Stelle in Hebräer 11 eingehen, wo wir etwas über den Glauben Henochs finden. Wir haben dort gelesen: „Durch Glauben wurde Henoch entrückt.“ Und vorher, da haben wir eben schon dran gedacht, starben alle Leute. Jeder starb. Henoch war der erste Mensch, der entrückt wurde, der direkt zu Gott ging, der nicht durch den Tod gehen musste.

Wir finden das noch einmal bei dem Propheten Elia, der auf einem feurigen Wagen zum Himmel auffuhr. Er bekam von Gott auch eine Belohnung für sein Leben im Dienst für den Herrn. So auch hier bei Henoch. Und wir haben gelesen, dass er durch Glauben entrückt wurde. Das Kennzeichnende für alle Glaubenshelden, aber besonders auch für Henoch, war eben der Glaube.

Es war nicht in erster Linie der rettende Glaube, den Henoch natürlich auch hatte, sondern es war dieses tiefe, unerschütterliche Vertrauen auf den lebendigen Gott. Gott stand im Zentrum des Lebens von Henoch und er versuchte, sein ganzes Leben an Gott auszurichten, er lebte in Gemeinschaft mit Gott. Durch Glauben wurde Henoch entrückt.

Und dann haben wir weiter gelesen, dass Gott ihm ein Zeugnis ausstellte, dass Gott zu ihm sagte: „Ich habe Freude an dir.“ Er stellt ihm das Zeugnis aus, dass er Wohlgefallen gefunden hatte an ihm. Und dabei müssen wir wirklich an das denken, was wir auch gerade in 1. Mose 5 gesehen haben: Er wandelte mit Gott. Gott hatte Freude an ihm, weil er mit ihm lebte.

Stell dir das mal vor: Gott sah den Henoch hier auf der Erde leben, und dann sah er einen Menschen, der wirklich so in Übereinstimmung mit ihm war, dass er einfach Freude an ihm hatte. Das war im Leben des Herrn Jesus tatsächlich in Reinform so, noch viel besser, noch viel schöner. Über dem Herrn Jesus öffnete sich der Himmel und der Vater konnte aus dem Himmel sagen: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Der Herr Jesus war immer in Übereinstimmung mit seinem Gott und Vater im Himmel.

Und das ist auch die Frage wieder an dich und mich: Was ist denn eigentlich dein und mein Ziel? Was ist mein Ziel im Leben? Möchte ich auch Gott wohlgefallen oder soll mein Leben mir gefallen? Das ist die Frage, die ich mir stellen muss. Mein Leben für Gott, soll es ihm gefallen, soll es ihm Freude bereiten, oder konzentriere ich mich darauf, dass mein Leben mir gefällt? Auch das ist eine Frage, die wir einfach so aus dem Leben Henochs mitnehmen wollen.

Dann heißt es weiter über Henoch, dass er entrückt wurde, und dass er dann in Vers 5 „nicht gefunden wurde“. Daraus können wir einfach ableiten, dass, nachdem Henoch weg war, nachdem er entrückt wurde von Gott, die Menschen, die in seiner Umgebung lebten, ihn gesucht haben. Sie haben sich aufgemacht, sie haben Henoch gesucht, weil er plötzlich weg war.

Und sie haben eine Sache festgestellt: Wir können den Henoch nicht finden! Aber er blieb in Erinnerung. Henoch war bei den Leuten seiner Zeit in Erinnerung geblieben. Und das finde ich eine wunderschöne Tatsache. Henoch hatte eine Lücke hinterlassen, er wurde gesucht, er wurde vermisst und wurde nicht gefunden.

Die Bibel berichtet einmal im zweiten Buch der Chronika von einem König, von Joram, einem Sohn Josaphats, der nicht vermisst wurde, als er starb. Joram hatte verschiedene Brüder, und als er an die Macht kam als Königssohn, als Erstgeborener, da hat er als erste Amtshandlung seiner Dienstzeit seine Brüder umbringen lassen. Und das hat Gott bestraft. Gott hat ihn mit einer schlimmen Krankheit bestraft und der König Joram ist auch ganz elend gestorben.

Und dann stirbt ein König, der Macht hatte, ein ganzes Reich zu regieren, und nach seinem Tod denkt niemand mehr an ihn. Kannst du dir das vorstellen, dass ein König mit solchem Einfluss nicht mehr vermisst wird? Auch da wieder die Frage, die wir uns stellen wollen, die

einfach mal so mit uns gehen kann: Hinterlässt du auch einmal eine Lücke? Würde man dich und mich auch vermissen? Wie würde man über dich und mich reden, würde man sich daran erinnern, wie wir den Menschen vielleicht gedient haben? Oder was würde den Leuten einfallen? Oder würden wir einfach so im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten, weil vielleicht keine wirkliche Frucht für den Herrn da war?

Henoch ist ein wunderschönes Beispiel für uns, dem wir nachahmen können, denn er wurde gesucht und nicht gefunden, er wurde vermisst und hat eine Lücke hinterlassen. Wenn wir das so sehen bei Henoch, dass er entrückt wurde, dann will ich auch an der Stelle noch einmal erwähnen, dass Henoch natürlich darin auch ein Vorbild ist.

Wir haben am Anfang schon gesagt, dass wir in der letzten Zeit leben. Und so wie Henoch entrückt wurde, bevor die Sintflut kam, als sein Sohn Methusalah starb, so wird auch einmal die Gemeinde, die Versammlung Gottes entrückt werden, bevor die Gerichte hier auf diese Erde kommen. Das ist doch wunderbar! Der Herr Jesus kann heute kommen, er kann wiederkommen, um uns zu sich in die Herrlichkeit zu holen.

Henoch wurde entrückt vor den Gerichten. Und der Ergänzung halber will ich noch sagen, dass Noah, der nicht entrückt wurde, in die Arche ging und durch die Gerichte hindurch bewahrt wurde. Er kam auf eine gereinigte Erde. Und so wird auch in der Zukunft einmal ein Überrest aus Israel auf eine gereinigte Erde kommen, und der Herr Jesus wird sie in den Gerichten, die über diese Erde kommen, bewahren. Auch darin ist Henoch ein Vorbild auf die Versammlung Gottes.

Und dann haben wir weitergelesen über den Glauben in Vers 6, dass es ohne Glauben unmöglich ist, Gott wohlzugefallen. Wir benötigen also Glauben, damit Gott Freude an uns haben kann, dieses unbedingte Vertrauen auf den lebendigen Gott, einen Glauben, ein Vertrauen, das sich im Alltag zeigt. Wir brauchen ein Vertrauen auf den lebendigen Gott, der nicht ein Gott ist für besondere Momente, sondern ein Gott, der sich wirklich in unserem Leben offenbaren kann, der uns leiten kann und der uns führen kann durch unser Leben hindurch.

Und wer Gott naht, der muss glauben, dass er ist. Gott nahen bedeutet, Gott zu suchen, mit ihm Gemeinschaft zu haben. Ich habe so über das Leben von Henoch nachgedacht und habe mich gefragt: Wie funktionierte das im Leben Henochs? Er konnte beten, aber er hatte noch keine Bibel, wie du und ich das haben.

Vielleicht hat er seine Väter gefragt, seinen Großvater, seinen Urgroßvater, die kannte er alle noch. Vielleicht hat er die gefragt: „Wie war das denn? Wie hat Gott sich denn offenbart?“ Er hat Gott gesucht, und du und ich, wir können Gott auch suchen, indem wir das Wort Gottes aufschlagen und die Bibel lesen, indem wir Gott im Gebet suchen.

Und wenn wir Gott nahen, dann müssen wir glauben, dass er ist. Das heißt nicht, dass wir nur ein Verständnis davon haben, dass Gott existiert, das setzt Gott voraus. Nein, wir müssen glauben, dass Gott real ist, dass er erlebbar ist, dass er in deinem und meinem Leben eingreifen kann, dass er wie gesagt kein Gott ist für die besonderen Momente, sondern für unseren Alltag.

Und genau das hat Henoch praktiziert, er hat sich Gott genahet und hat erlebt, dass Gott ein Belohner ist. Er hat ihn entrückt, er hat ihn zu sich genommen, er wurde belohnt für seinen Glauben. Und genauso werden du und ich erleben: Wenn wir Gott bedingungslos vertrauen,

belohnt er uns. Vielleicht nicht materiell, aber mit geistlichem Segen, mit Frieden, mit Freude, mit Klarheit über Wege, die wir gehen sollen, mit Klarheit in der Entscheidung, die wir treffen wollen. Gott wird das nicht unbelohnt lassen, wenn wir ihm vertrauen.

Wir haben jetzt gesehen bei Henoch, dass er auf der einen Seite ein Leben mit Gott führte, er wandelte mit Gott. Und dann wurde er von Gott entrückt in Hebräer 11, und ich will auch noch erwähnen, dass wir noch einen dritten Aspekt im Leben Henochs finden, der auch super aktuell ist für unsere Zeit.

Im Judasbrief in Vers 14 wird von Henoch gesagt, dass er geweissagt hat in seiner Zeit. Henoch war ein Mann, der von Gott eine Offenbarung bekommen hatte. Und vielleicht war diese Offenbarung auch der Grund dafür, dass er sich entschieden hat, mit Gott zu leben. Denn Gott hat ihm gezeigt, dass einmal über diese Erde das Gericht kommen werde. Am Besten liest du das einfach nochmal nach. Gott würde kommen mit seinen Heiligen Tausend, um alles Gottlose zu richten. Das hatte Gott Henoch gesagt.

Und das hatte der Henoch verinnerlicht, und dann hat er geweissagt. Er ist zu den Leuten seiner Zeit gegangen und hat denen das erzählt, er hat ihnen gesagt: „Das Gericht kommt, ihr müsst umkehren!“ Und so ist das auch bei uns. Christentum ist auch keine Privatsache. Wir können das nicht einfach für uns behalten, was Gott dir und mir anvertraut hat, denn du und ich, wir wissen mehr.

Wir wissen, dass der Schrecken des Herrn kommt, wir wissen, dass die Menschen, die nicht an Gott glauben, einmal gerichtet werden. Wir wissen, dass der große weiße Thron kommt, und wir wissen auch, dass die Gemeinde bald entrückt wird, und dass es dann zu spät ist für die Menschen. Das weißt du und das weiß ich, und die Frage ist einfach, was wir damit machen.

Henoch hat in seiner Zeit geweissagt, der hat den Leuten das nicht verschwiegen, er hat sich nicht angepasst an seine Zeit und er hat sich nicht gedacht: „Es ist doch eh alles vorbei, das Gericht kommt doch eh, die Sintflut kommt.“ So wissen wir auch: Das Gericht kommt. Und genauso, wie Henoch sich nicht hat entmutigen lassen, so möchte der Herr auch, dass wir uns nicht entmutigen lassen, sondern dass wir losziehen und den Leuten sagen, dass sie noch gerettet werden können, dass wir die Gnade verkündigen den Leuten, dass sie gerettet werden können durch das Werk des Herrn Jesus, dass wir ihnen aber auch sagen, dass das Gericht kommt, und dass es einmal ein „zu spät“ geben wird.

Wir sind jetzt so am Ende vom Leben Henochs angekommen, und ich möchte dich einfach ermutigen, dass du dir das Leben Henochs nochmal genauer anschaust und dass du dir einfach mal die Frage stellst, was einmal über deinem Leben stehen wird. Henoch wandelte mit Gott, Henoch lebte mit Gott, er hatte Gemeinschaft mit Gott, er suchte Gott und nahm ihn in sein Leben mit hinein. Und das belohnte Gott, indem er ihn entrückte. Henoch ist wirklich ein wunderbar motivierendes Vorbild für dich und für mich.